Zeitschrift: Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins
Herausgeber: Deutschschweizerischer Sprachverein
Band: 28 (1944)
Heft: 12

Titelseiten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Küsnacht (Zürich)
Christmonat 1944
(Dezember)

Achtundzwanzigster Jahrgang
Nr. 12

Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins

Die Mitteilungen erscheinen dies Jahr achtmal und kosten mit dem Mitgliederbeitrag 4 Franken.
Zahlungen sind zu richten an unsere Geschäftskasse in Küsnacht (Zürich) auf Postscheckrechnung VIII 390.

Schriftleitung: Dr. phil. A. Steiger, Obmann des Deutschschweizerischen Sprachvereins, Küsnacht (Zürich).
Beiträge zum Inhalt sind willkommen.
Versandstelle: Küsnacht (Zürich). – Druck: H. Gafner, Zürich 8.

Herzlichen Glückwunsch

zur Verleihung des Doktortitels ehrenhalber

entbieten wir unsern treuen Mitgliedern

Herrn Ernst Schürch, alt Chefredaktor am „Bund",

und

Herrn Prof. Dr. Albert Debrunner in Bern

Die Ehrung Schürchs wird u. a. damit begründet, daß er „sich stets eingesetzt hat für Freiheit und Gerechtigkeit auf allen Gebieten des innerstaatlichen Lebens". Eines dieser Gebiete, und zwar jenes, das uns vom Sprachverein besonders am Herzen liegt, ist unsere deutsche Muttersprache, für die er sich 1931 tapfer eingesetzt hat gegen die ungerechte „Verwelschung der Bundesbahnen", wie er in seinen „Sprachpolitischen Erinnerungen" jenen Kampf überschreibt. Daß er dabei zu den Schweizern gehört, die jederzeit Kultur und Politik unterscheiden können, und bei aller Treue zu seiner Muttersprache politische Zumutungen aus dem Mutterlande dieser Sprache ablehnte, dafür danken wir ihm als Schweizer. Und daß ein Sprachgelehrter von dem umfassenden Wissen Prof. Debrunners nicht nur zu unsern beitragzahlenden Mitgliedern, sondern zu unsern eifrigen Mitarbeitern gehört — er ist das besonders für unsern Zweigverein Bern, aber ein längerer Beitrag von ihm liegt auch schon bereit beim Schriftleiter des „Sprachspiegels" —, das erfüllt uns mit freudigem Stolz.

An unsere Mitglieder

Die Jahresversammlung vom 29. Weinmonat in Zürich hat auf Antrag des Vorstandes den Ausbau der „Mitteilungen" zur Monatsschrift „Sprachspiegel", die sich aus der Angleichung des Vereins- an das Kalenderjahr ergebenden Satzungsänderungen und die Erhöhung des Jahresbeitrages auf 6 Fr. einstimmig beschlossen. Das heutige Blatt ist also das letzte seiner Art; doch wollen wir darob nicht rührselig werden, im Gegenteil, es wird ja erweitert.

Die Versammlung war außergewöhnlich stark besucht, sowohl die Geschäftssitzung wie der schöne öffentliche Vortrag Prof. Dr. Bohnenblusts über „Schweizerdeutsch und Deutsch der Schweizer" und das gemeinsame Mahl. Es herrschte durchweg eine gehobene Stimmung. Die vorliegende Denkschrift „Vierzig Jahre Sprachverein" berechtigte zu einem gewissen Stolz auf die Vergangenheit, die Anwesenheit der drei noch lebenden Gründer sowie einiger dem Verein angehörender Dichter und die Erklärung einiger Ehrenmitgliedschaften erweckten Freude an der Gegenwart und das ebenfalls vorliegende Probeheft des „Sprachspiegels" Hoffnung auf die Zukunft. (Einen ausführlichen Bericht bringt die Rundschau 1944.)

Die neue Zeitschrift soll also „Sprachspiegel" heißen. Wir können natürlich nicht von jedem einzelnen der etwa 130 verschiedenen Vorschläge, die eingegangen sind, erklären, warum wir nicht ihn, sondern den 131. gewählt haben; einige Gesichtspunkte, die bei der Wahl in Betracht kamen, haben wir in Nr. 9 erwähnt. Nur was gegen den Namen „Sprachspiegel" vorgebracht worden ist, wollen wir zu widerlegen versuchen: Das Wort „deutschschweizerisch", das irgendwo stehen muß, darf allerdings nicht unmittelbar vor „Sprachspiegel" treten; das gäbe ein zu starkes „Geräusch". Wir sagen also im Haupttitel nur „Sprachspiegel" und setzen darunter den bisherigen Namen: „Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins", wodurch der Zusammenhang mit dem alten Blatte angedeutet ist. Gegen „Sprachspiegel" hat man eingewendet, der Name erinnere an die Monatsschrift „Schweizer Spiegel", was nicht jedermann angenehm sein werde. Aber für solche Leser gibt es ja auch noch Inglins Roman desselben Namens, und dann Gotthelfs „Bauernspiegel", den „Sachsen-" und den „Schwabenspiegel", ferner den „Augen-", den „Winkel-", den „Satz"- und noch andere „Spiegel". Ein anderer Einwand war: ein Spiegel diene der Selbstbetrachtung und enthalte nicht den kräftigen Willen zur Tat, der z. B. in „Sprachwart" enthalten wäre. Das ist richtig, aber man stellt sich gewöhnlich nicht vor den Spiegel nur, um zu sehen, wie schön man sei, sondern um festzustellen, was zu tun sei, um noch schöner zu werden, und so wollen wir es mit der Sprache halten. Der Vorschlag ist nur einmal eingereicht, nach der Veröffentlichung in Nr. 9 dann allerdings von verschiedenen Seiten gebilligt worden; er stammt von Herrn Albert Meyer, Lehrer in Buttenried, Gemeinde Mühleberg im Amtsbezirk Laupen. Er wird also den ersten Jahrgang unentgeltlich erhalten.

Von der kleinsten Sprachgruppe unseres Landes

Von H. Eppenberger

Zweiter Teil

Nachdem ich in der letzten Nummer die heutigen sprachlichen Zustände im Oberhalbstein kurz beschrieben, will ich erzählen, was ich im Engadin beobachtet habe.

Ich hielt mich in Samaden auf, wo ich von Herrn alt Pfarrer Cl. empfangen wurde, von dem ich wertvolle Auskunft erhielt. Es war mir ein großes Vergnügen, mich mit diesem freundlichen alten Herrn zu unterhalten.